

Das Schweizerische Expertencorps (SEC) – eine neue Dienstleistung von Swisscontact

H. E. Stettbacher, Gründer und Präsident der ICME, Unternehmungsberatung, Zürich, ist einer der Initianten des von ihm in diesem Artikel beschriebenen «Schweizerischen Expertencorps».



Der dauerhafte Erfolg der technischen Zusammenarbeit hängt oft von Kleinigkeiten ab. Viele Projekte, die mit grösster Anstrengung aller Beteiligten in Angriff genommen werden, kommen ins Stocken, weil an und für sich unbedeutende Pannen auftreten, für deren Behebung an Ort und Stelle das Know-how fehlt.

Wenn bei uns eine Maschine plötzlich nicht mehr richtig funktioniert, eine neue Lösung für die Verpackung eines Produktes gesucht werden muss, Entscheidungsunterlagen fehlen, Arbeitsabläufe in Fabrikation und Administration zu verbessern sind oder es am Transportwesen hapert, dann finden wir in- oder ausserhalb der Unternehmung Hilfe von Fachleuten, die aufgrund ihrer Ausbildung und Erfahrung den Mangel kurzfristig beheben können.

Solche Experten fehlen fast ganz in Ländern, die noch keine industrielle Tradition haben, sondern erst in der ersten Generation ihrer gewerblichen Entwicklung stehen.

Dies führt dann vielfach zu den für uns schwer verständlichen Situationen, auf die

von den zahlreichen Kritikern der technischen Zusammenarbeit nur allzugerne hingewiesen wird. Um nur ein häufiges Beispiel zu nennen: Ganze Werkstätten stehen still, weil eine belanglose Panne passiert, die bei uns durch einen erfahrenen Fachmann in kürzester Zeit behoben werden könnte! Solche und ähnliche Probleme trifft man in allen Bereichen von Industrie, Wirtschaft und Verwaltung von Ländern der Dritten Welt an. Wer je in Entwicklungsländern gearbeitet hat, kann vielfältige eigene Erlebnisse zu diesem Thema beisteuern. Zwar werden eindruckliche Summen ausgegeben für Studien und Projekte aller Art, und Hunderte von Ingenieuren und Betriebswirtschaftlern stehen im Einsatz in der Dritten Welt, um beim Aufbau der Infrastruktur der Agrarwirtschaft, der Industrie und der Administration zu helfen, mit dem Ziel, Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Es herrscht jedoch ein absoluter Mangel an Praktikern, die durch ihre spezifische Erfahrung in der Lage sind, kurzfristig auftretende Probleme auf einfache Art zu lösen.

Swisscontact hat dieses Bedürfnis seit jeher erkannt und bildet in Lehrwerkstätten junge Leute praktisch aus. Aber diese Absolventen verfügen noch nicht über die Praxis und Erfahrung, die es braucht, um die aufgezeigten Probleme zu lösen.

Wir haben solche Leute unter uns: Jahr für Jahr werden in der Schweiz Tausende von Männern und Frauen zwischen dem 55. und 65. Altersjahr pensioniert. Sie haben sich in den 30 oder 40 Jahren ihrer Erwerbstätigkeit einen Schatz von Wissen und Können erworben, der nun plötzlich aufgrund der in unserem System einheitlich festgesetzten Altersgrenze ungenutzt brachliegt.

Personalchefs grösserer und mittlerer Unternehmen entwerfen Konzepte und vermitteln Kurse für mögliche Beschäftigung und Hobbies zur Bewältigung der plötzlich im Übermass zur Verfügung stehenden Freizeit nach der Pensionierung. Für viele genügt dies aber nicht. Sie fühlen sich geistig und körperlich fit und bereit, ihre Erfahrung nutzbringend und sinnvoll bei Bedarf zur Verfügung zu stellen.

Durch Ersparnisse, Pensionsgehalt und AHV sind sie finanziell gesichert und in der Lage, kurzfristige Mandate ohne Salarierung zu übernehmen, wenn alle übrigen Kosten bezahlt werden. Eine Grosszahl unserer pensionierten Fachkräfte hat auch bereits im Ausland, zum Teil auch in Entwicklungsländern, Erfahrungen gesammelt, spricht fremde Sprachen und kann sich in andersgeartete Mentalitäten einfühlen.

Also: einerseits ein dringendes Bedürfnis, andererseits ein unausgeschöpftes Potential. Es braucht nur noch die Organisation und die finanziellen Mittel zur Synthese. Und dazu hat sich Swisscontact zur Verfügung gestellt. Die Stiftung sieht darin eine echte Ergänzung ihrer bisherigen Tätigkeit, welche ihrer Politik einer pragmatischen Hilfe zur Selbsthilfe, vor allem durch Ausbildung auf dem Niveau des Praktikers, entspricht.

Auch die Stellen des Bundes stehen dem Konzept positiv gegenüber. Sie sehen darin eine Möglichkeit, den schweizerischen Beitrag für die Entwicklung der Dritten Welt zu ergänzen, und schliessen auch nicht aus, fallweise für ihre eigenen Projekte die Dienste des Schweizerischen Expertencorps in Anspruch zu nehmen, wenn es darum geht, ein klar begrenztes Problem zu lösen, das ganz spezifisches Fachwissen erfordert.

Ein Projektteam ist bereits daran, über die etablierten Stellen von Swisscontact in verschiedenen Entwicklungsländern den Bedarf für Einsätze des SEC abzuklären. In der Schweiz werden Kandidaten gesucht, die geeignet und gewillt sind, sich für die Dauer von drei Monaten ohne Salär, aber gegen Bezahlung aller Kosten für Reise, Aufenthalt und Versicherung für sich und ihre Frau, zur Lösung eines Problems in ein Entwicklungsland zu begeben. Der Geschäftsführende Ausschuss hat mit der Zustimmung zum Konzept auch das Budget für eine Einführungsphase genehmigt. Vorläufige Erhebungen haben gezeigt, dass damit gerechnet werden kann, dass das Empfängerland oder die in den Genuss kommende Unternehmung die an Ort und Stelle anfallenden Kosten für den Experten im allgemeinen

weitgehend übernimmt, dagegen die Reise- und Versicherungskosten von Swisscontact zu tragen wären.

Von den bisher eingegangenen Anfragen für eine Hilfeleistung werden zwei aus Lesotho gegenwärtig eingehend geprüft, und es scheint, dass geeignete Kandidaten gefunden werden können. Bei der einen Position geht es darum, für die Lesotho National Development Corporation, einen erfahrenen «internal auditor» zu finden, der zusammen mit einem gut ausgebildeten jungen Counterpart das bestehende Informationssystem verbessert. Die Hilfe entspricht einer dringenden Notwendigkeit, sind doch heute die kurzfristigen Kennzahlen ungenügend für die anstehenden Management-Entscheidungen.

Die zweite Position betrifft den Tourismus. Lesotho ist zwar nicht ein Reiseland par excellence, aber es hat Schönheiten und touristische Möglichkeiten, die vermehrt ausgewertet werden sollten. Das Lesotho National Tourist Office verfügt über einen kleinen Stab tüchtiger Leute, denen aber die Erfahrung in bezug auf Organisation und Marketing von Reise- und Ferientourismus abgeht und die einer Beratung bedürfen, um ihr relativ bescheidenes Budget richtig einzusetzen.

Es besteht kein Zweifel und hat sich auch bei unseren ersten Erhebungen bereits gezeigt, dass wir in der Schweiz über erfahrene Fachleute verfügen, die vor ihrer Pensionierung, sei es als Verkehrsdirektor oder Planer, einer unserer Ferienregionen zu einem touristischen Konzept verholten und es realisiert haben. Sie schöpfen aus dem vollen, wenn es gilt, ein Land wie Lesotho touristisch zu erschliessen. Wir erwarten von dieser neuen Dienstleistung keinen spektakulären Erfolg, sind aber überzeugt davon, dass dieses Konzept einen sehr praxisgerichteten Beitrag zur Entwicklungshilfe leisten wird, und praxisgerichtete Aktivität gehörte schon immer zur Zielsetzung von Swisscontact. Anfragen von Interessenten an das Sekretariat von Swisscontact sind sehr willkommen.

H. E. Stettbacher